



Presseinformation zum Welttag der Suizidprävention am 10. September 2017

Ein sorgfältiger Umgang mit der Darstellung des Suizides in den Medien ist ein wichtiger Bestandteil der Suizidprävention

Weltweit sterben nach Berechnungen der Weltgesundheitsorganisation WHO ungefähr 800.000 Menschen durch Suizid. Somit nehmen sich mehr Menschen selbst das Leben, als durch Krieg und Gewalttaten getötet werden. In Deutschland nehmen sich jedes Jahr etwa 10.000 Menschen selbst das Leben und mehr als 100.000 versuchen es. Zum Vergleich: Es sterben in Deutschland deutlich mehr Menschen durch Suizid als durch Verkehrsunfälle, Gewalttaten, illegale Drogen und Aids zusammen.

Um die Öffentlichkeit auf die weitgehend verdrängte Problematik der Suizidalität aufmerksam zu machen, wird alljährlich der Welttag der Suizidprävention veranstaltet. Der Welttag der Suizidprävention wurde von der International Association for Suicide Prevention (IASP) und der Weltgesundheitsorganisation (WHO) initiiert. Auch in Deutschland finden in diesem Jahr wieder viele Veranstaltungen statt.

Weitere Informationen finden Sie auf www.welttag-suizidpraevention.de.

Eine besondere Rolle spielen Medien in der Suizidprävention.

Aus vielen Untersuchungen ist bekannt, dass die mediale Darstellung von Suiziden weitere Suizide zur Folge haben kann. Dies gilt besonders auch für die Verbreitung von bisher weitgehend unbekanntem oder sehr ungewöhnlichen Suizidmethoden. So hat es z.B. in den Tagen nach dem Suizid von Robert Enke einen deutlichen Anstieg von Suiziden nach dem gleichen Muster gegeben. Das bedeutet nicht, dass über Suizide und die Suizidproblematik nicht berichtet werden sollte. Entscheidend ist die Art der Berichterstattung. In einer angemessenen Weise ist Berichterstattung und die mediale Auseinandersetzung mit der Suizidthematik suizidpräventiv.

Nach dem Suizid prominenter Persönlichkeiten, der Berichterstattung zur sogenannten "Blue Whale Challenge" und der Verbreitung der Filmreihe "Tote Mädchen lügen nicht" via Netflix bitten wir um Aufmerksamkeit für die Hinweise zur Suizidprävention in den Medien. Sie können diese unter folgenden Links abrufen:

Suizide, Suizidversuche, Suizidalität - Empfehlungen für die Berichterstattung in den Medien

<http://www.naspro.de/dl/NASPRO-Medienempfehlungen.pdf>

Empfehlungen für die Berichterstattung nach dem Suizid bekannter Persönlichkeiten

http://www.naspro.de/dl/NASPRO-Medienempfehlungen-Suizide_bekannter_Persoenlichkeiten.pdf

Empfehlungen für die Berichterstattung über Suizidforen im Internet

<http://www.naspro.de/dl/NaSPro-Medienempfehlungen-Suizidforen.pdf>

Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Prof. Dr. Barbara Schneider, Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention und des Nationalen Suizidpräventionsprogramms für Deutschland, Tel. 0221 8993400,

E-Mail: dgs.vorsitz@suizidprophylaxe.de

Michael Witte, Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention,

E-Mail: dgs.gf@suizidprophylaxe.de